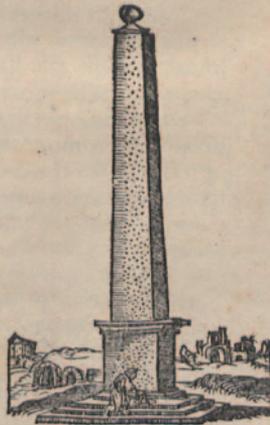


Rheticus

Wegbereiter der Neuzeit

CANON DOCTRINAE TRIANGVLORVM.

NVNC PRIMVM A GEOR,
GIO IOACHIMO RHETICO, IN LVCEM
EDITVS, CVM PRIVILEGIO IMPERIALI,
Ne quis hæc intra decennium, quacunq; forma
ac compositione, edere, neue sibi uendicare
aut operibus suis inferere aufit.



LIPSIÆ
EX OFFICINA VVOLPHGAN,
GI GVNTERI.

ANNO
M. D. LI.

Rheticus - Gesellschaft

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Wilfried Berchtold, Bürgermeister von Feldkirch5

Teil I:

Philipp Schöbi-Fink: Rheticus – der erste Kopernikaner7

Karl Heinz Burmeister: Rheticus ein überzeugter Protestant45

Karl Heinz Burmeister: Rheticus als Arzt in Ungarn55

Teil II:

Helmut Sonderegger: Der „Betstuhl“ – das Rheticus-Denkmal
auf dem Feldkircher Domplatz69

Rudolf Bischof: Ein Ort und eine Gelegenheit zur Versöhnung97

Albert Ruetz: Der Künstler Hanno Metzler101

Teil III:

Gerhard Wanner: Zur Geschichte der Rheticus-Gesellschaft, 1976-2010105

Teil IV:

Karl Heinz Burmeister / Norbert Schnetzer:
Rheticus zwischen Feldkirch und Tokio – Eine Bibliografie139

Das Hauptwerk erscheint – Verrat!

Im Frühjahr 1543 erschien bei Petreius in Nürnberg endlich Kopernikus' Hauptwerk "*De Revolutionibus Orbium Coelestium*" (Über die Umläufe der Himmelskreise). Es war **Papst Paul III.** (1468 – 1549) gewidmet.¹² Das Werk markierte insofern eine geistesgeschichtliche Wende, als dass es den Menschen mit einem einzigen Satz aus dem Zentrum der Schöpfung verbannte: "*In medio vero omnium residet Sol.*" (In der Mitte von allem aber thront die Sonne). Im Gegensatz zur Antike, wo diese dem Augenschein widersprechende These durchaus auch schon vereinzelt auftauchte, beließ es aber Kopernikus nicht einfach bei einer Wiederholung der Behauptung, sondern er führte – und das war das eigentlich Neue und Revolutionäre – logisch stringente Plausibilitätsbetrachtungen und Beweise an. Insbesondere gelang es ihm, den komplizierten Gang der Wandergestirne, das heißt der Planeten, im Rahmen seines heliozentrischen Systems entscheidend einfacher zu erklären und zu beschreiben, als dies bisher im geozentrischen System der Fall war.



Abb. 27: *De Revolutionibus Orbium Coelestium*. Feldkircher Exemplar (1566) – Titelseite.



Abb. 28: Berühmteste Seite des kopernikanischen Hauptwerks in Druckausgabe.

Im Widmungsbrief an den Papst wurde Rheticus mit keinem Wort explizit erwähnt. Dies mag erstaunen eingedenk dessen, dass er mit seiner *Narratio prima* für das Hauptwerk geworben, danach zusammen mit Kopernikus das Autograph persönlich überarbeitet und schließlich für die Drucklegung des Werks gesorgt hatte. Bedenken wir aber, dass er ranghohes Mitglied

¹² Schon sein Vorgänger, der Medici-Papst **Clemens VII.** (1478 – 1534), war 1533 durch dessen Sekretär, den Ulmer **Johann Albrecht Widmannstetter** (um 1506 – 1557) über die neuen astronomischen Theorien des Kopernikus persönlich unterrichtet worden. Vermutlich geschah dies auf der Basis des "*Commentariolus*", einer Handschrift, die Kopernikus bereits um 1509 verfasst hatte und in der er sein neues Weltbild noch sehr thesenhaft, präluierend und ausarbeitungsbedürftig skizzierte. Diese Schrift hatte Kopernikus allerdings nur Vertrauten zugänglich gemacht, um sich nicht dem Spott der Fachwelt auszusetzen. Ob Rheticus den *Commentariolus* je sah, ist ungewiss.

Zur Geschichte der Rheticus-Gesellschaft

Gerhard Wanner

1976, Start in Feldkirch

Am 3. Juni 1976 fand die Gründungsversammlung der Rheticus-Gesellschaft statt. Vorbesprechungen dazu gab es bereits ein Jahr zuvor. Hinter dieser Initiative standen zwei Personen: Es waren dies der seit 1970 amtierende Vizebürgermeister und Kulturstadtrat der Stadt Feldkirch, Dr. Helmut Futscher und der seit 1976 im Ruhestand befindliche ehemalige Vorarlberger Landesamtsdirektor (seit 1955) Dr. Elmar Grabherr. Mit Helmut Futscher kam es zu einem raschen Aufschwung des Feldkircher Kulturlebens und damit zusammenhängend zur Gründung einer Reihe von Vereinen: Es entstanden 1972 das „Kuratorium Palais Liechtenstein“ (Kunst- und Ausstellungswesen) und 1972 der „Feldkircher Kulturkreis“ (Literatur und Theater). Der Organisation dieser Vereine kam entgegen, dass die Stadt Feldkirch 1967 das sogenannte Palais Liechtenstein (ehemals liechtensteinisches Amtshaus) erworben hatte und 1972 zwei Büros eingerichtet wurden (Ilg/Ruetz, 6): Das betraf das umgesiedelte Stadtarchiv Feldkirch unter Dr. Gerhard Wanner (Volaucnik, 61) und das neu gebildete Kulturreferat unter Ulrich Herburger (1975 – 1978). Im Jahr 1977 kam es zur Gründung der Stadtbibliothek Feldkirch, die ebenfalls im Palais Liechtenstein untergebracht und zu dessen Leiter 1978 Dr. Karlheinz Albrecht ernannt wurde. (Albrecht, 46) Von hier aus wurden in den folgenden Jahrzehnten zahlreiche kulturelle Initiativen gesetzt und zur organisatorischen Ausführung gebracht. All dies geschah mit Zustimmung und finanzieller Unterstützung durch Vizebürgermeister Helmut Futscher (1970 – 1980). (Vorarlberger Oberland 1982/2, 41-47)

Elmar Grabherr, der Gründer

Helmut Futscher zur Seite stand Elmar Grabherr, in Feldkirch geboren und mit dieser Stadt stets emotional verbunden. Sein Vater war Hauptschuldirektor und Feldkircher Stadtarchivar gewesen. Grabherr verfügte als oberster Verwaltungsjurist des Landes über weitreichende Beziehungen, besaß großes historisches Wissen und eine umfassende landeskundliche Bibliothek, die er über die Stiftung „Pro Vorarlberg“ der Stadt Feldkirch 1987 zum Geschenk machte. (Rheticus, 2008/1, 40 f.) Sein Beitrag zur „Vorarlberger Geschichte“ erschien 1986 in Buchform als eine „kürzere, auf die Gegenwart fortgeführte und volkstümlich geschriebene, zumindest teilweise Umsetzung von Bilgeris Werk“. (Dr. Benedikt Bilgeri war damals „Wortführer“ einer antizentralistischen und antihabsburgischen Vorarlberger Landesgeschichtsschreibung). Grabherr wiederum, in „bestimmten Kreisen“ des Landes eine unübersehbare „Autorität“, setzte sich vehement für Föderalismus und „Alemannentum“ ein.